

Quelle:

Zeitschrift Deutsche Polizei, Bezirksjournal Bundesgrenzschutz, Ausgabe 10/2000, S. 5/6



BUNDESGRENZSCHUTZ



BEZIRKS JOURNAL

MIT DER GdP UNTERWEGS

Studienreise ins Heilige Land

Ein Bericht von Steffen Mürer

Samstag, 1. Juli 2000, sechzehn GewerkschafterInnen machen sich auf, in einer Studienreise das Land Israel und dortige KollegInnen kennenzulernen. Nach dem Flug und der ersten Nacht in Netanya ging es beizeiten mit dem Bus zum „Diasporamuseum Beth Hatefutsoth“. In einer beeindruckenden Führung erlebten wir hautnah die jüdische Geschichte und ihre Traditionen. Entlang des Mittelmeerstrandes von Tel Aviv führen wir nach Jafo,

bestiegen den Siedlungshügel und genossen den Blick auf das Mittelmeer und Tel Aviv. Nach dem Besuch der Altstadt von Tel Aviv ging es durch die Scharon-Ebene auf die „Reise nach Jerusalem“. Am zweiten Tag stand Jerusalem und seine historische Altstadt im Mittelpunkt. Der Gang durch die El-Aksa-Moschee und den Felsendom waren ein Muß. Zwischendurch immer wieder Geschichtsunterricht durch unseren „Guide“. Entlang des Weges

der Kreuzigung ging es durch die Altstadt mit orientalischer Markt-atmosphäre Richtung Grabeskirche. Nach unserem Gang durch die Geschichte stand der Besuch der Polizeistation der Altstadt von Jerusalem an. Sicher waren wir alle begeistert von der modernen Technik, mit der die Jerusalemer Altstadt überwacht wird. 300 Kameras arbeiten rund um die Uhr auf einem Quadrat-kilometer. Fahndungserfolge, Kriminalitätsrückgang und mehr

Sicherheit in der Altstadt, das sind die greifbaren Ergebnisse, so der Leiter der Polizeistation, der uns herzlich empfing. Ein Höhepunkt des Tages war gleichzeitig auch Tagesabschluss, der Gang zur West- besser bekannt unter Klagemauer. Einige KollegInnen nutzen die Möglichkeit, vor Ort, ihre Sorgen, bestimmt nicht nur auf privater Seite, los zu werden.

Fortsetzung auf Seite 6

MIT DER GdP UNTERWEGS

Fortsetzung von Seite 5

Dunkle Geschichte und freudige Gegenwart

Yad-Vashem, die Shoa- oder auch Holocaust-Gedenkstätte, wird sicher jedem der Gruppe in tiefer Erinnerung bleiben. Neben einem Gang durch das Museum und dem späteren Besuch im zentralen Archiv, waren die Kinder- und die zentrale Gedenkstätte mehr als beeindruckend. Das Leid des jüdischen Volkes spürt jeder, der sieht, was angerichtet wurde. Das stille Gedenken und Niederlegen eines Gebindes im Tal der Gemeinden ist nur ein Teil den wir leisten können, die Versöhnung lebendig zu halten.

Geburtskirche und Milchkirche in Bethlehem, gezeigt und erklärt von palästinensischen Polizisten, vor Jahren undenkbar, jetzt Alltag. Davor empfingen uns die KollegInnen der palästinensischen Polizei mit Getränken und einem Imbiss sowie mit einer Herzlichkeit, dass der Abschied später schwer fiel. Sie berichteten uns von ihrer Arbeit in den Gebieten, die unter palästinensischer Verwaltung stehen und zeigten uns beim Gang durch die Stadt, was sie unter Bürgerfreundlichkeit verstehen, jede Person auf der Straße wird begrüßt! Jeder der Gruppe hat wohl gespürt, mit welcher Freude und auch Stolz die palästinensischen KollegInnen ihren Beruf ausüben.

Das Tote Meer und der Jordan

Die am nächsten Tag folgende Fahrt zum Toten Meer und die Besichtigung von „Massada“ holten uns in den Bann der Geschichte zurück. Nach einem Bad im Toten Meer und der Besichtigung der „Ruinen von Qumran“, wo in einer jüdischen Gemeinschaftssiedlung der Essener die berühmten Schriftrollen vom Toten Meer gefunden wurden, fuhren wir zu „Allenby-Bridge“, dem israelisch-jordanischen Busübergang am Jordan-Fluss. Was für eine imposante

Grenze erwartete uns: ein Abfertigungsgebäude, das einem Flughafen gleicht und Grenzabfertigung der israelischen und palästinensischen Grenzpolizei. Nach einer Führung hieß es für uns, die „Allenby-Bridge“ zu sehen und zu betreten. Umringt von Stellungen der Armeen beider Seiten lud uns der jordanische Leiter der Grenzstation, nach Betreten der Brücke, auf das Herzlichste zum Tee ein. Nicht nur ein Ehre sondern auch ein Zeichen, welches Verhältnis herrscht, denn vor ein paar Jahren wäre das nicht möglich gewesen. Auf die Frage, ob eine grenzüberschreitende

vor Ort sind meist besser, als von der Politik gezeigt. Nach der Fahrt zum Hotel schafften wir es am Abend gerade noch vor Schließung des Swimming-Pools am Hotel, in die erfrischenden Fluten zu springen. Bei 40 Grad hatten wir uns dies auch verdient.

Abschied von Jerusalem

Am sechsten Tag hieß es Abschied nehmen von Jerusalem. Ein letzter Blick auf die Stadt von „Ein Fara“ aus. Über „Beth-Shean“ und der Fahrt entlang der Grenze zu Jordanien erreichten

rundet wurde der Tag mit einer nächtlichen Fahrt über den Genezareth.

Über Akko und Haifa sowie „Cäsarea am Meer“, der Stadt des Herodes, der Byzantiner und Kreuzfahrer erreichten wir Netanya, unseren Startplatz, dem die Tour auch enden sollte.

Wann fährst du nach Israel?

Eine wirklich beeindruckende Reise endete am 8. Juli 2000 auf dem Boden der Realität, in Betlin. Jeder fuhr mit Gedanken



Unsere Gruppe mit israelischen und jordanischen Kollegen am Grenzübergang Allenby-Brücke auf jordanischem Gebiet. Foto: BGS

Zusammenarbeit wie beispielsweise zwischen der Bundesrepublik und Polen möglich wäre, meinte der Vertreter der israelischen Grenzpolizei, in solcher Intensität noch nicht, jedoch zeigt die derzeitige Lageentwicklung, dass eine Zusammenarbeit möglich wird. Grundsätzlich ist jedoch die Politik gefragt, denn die zwischenmenschlichen Beziehungen der KollegInnen beider Seiten

wir die zentrale Polizeischule der israelischen Polizei. Nach einem gemeinsamen Mittagessen, dem Besuch des einzigen Polizeimuseums Israels sowie einer kleinen Vorführung fuhren wir weiter zur Taufstätte am Jordan und zur Kirche, wo die Bergpredigt gehalten worden sein soll. Den Kibbuz Degania B, wo wir die kommende Nacht verbringen sollten, erreichten wir spät. Abge-

der nach Haus, sich mit der Geschichte in jegliche Richtungen zu befassen, denn nicht ich habe gemerkt, welche Details noch vorhanden sind. Ich habe ein anderes Bild über die jüdische und christliche Religionen gebracht. Eine neues Verständnis und hoffe, dass viele die Möglichkeit nutzen werden, uns zueifern.